

JESAJA 14: EIN SPOTTLIED AUF DEN KÖNIG

Voilà, die Wipkinger Zeitung! Da wir die *Freie Kirche Wipkingen* sind, interessiert mich, was in dem Quartier läuft. Und so hole ich mir die Zeitung regelmässig. Also alle drei Monate. Denn so oft erscheint sie... Der Bibel könnte man vorwerfen, dass sie einer Quartierzeitung gleicht. Hauptsächlich für ein spezielles Gebiet gedacht mit Insiderinfos für Leute, die dort wohnen oder sich dafür interessieren. Bei der Bibel eben ein schmaler Küstenstreifen am Mittelmeer. Dass das nicht stimmt, sehen wir heute. Denn Gott ist international. Wir setzen unsere Serie über den Propheten Jesaja fort. Und ja, die ersten 12 Kapitel von Jesaja drehen sich um Botschaften an das jüdische Volk. Ab Kap. 13 geht der Fokus nun zu den Nachbarländern. In den sogenannten ‚Fremdvölkerreden‘ wendet sich Jesaja u. a. an Syrien, Ägypten oder Babylon. Zahlreiche andere Propheten im AT machen das genauso. Das heisst: Gott beschränkt sich nicht auf das Volk der Juden oder hat später im NT nur den Christen etwas zu sagen. Nein, Gott ist international. Jes 13+14 richten sich z. B. grösstenteils an Babylon. Einen Teil von Kap. 14 schauen wir uns genauer an, Jes 14 (HfA): ³*Nach all dem Leid, der Ruhelosigkeit und der harten Arbeit, zu der man euch Israeliten gezwungen hat, werdet ihr endlich in Frieden leben.* ⁴*Dann werdet ihr über den König von Babylonien ein Spottlied anstimmen:*

Zwei Beobachtungen: 1. Jesaja spricht von der Zukunft. Als Jesaja das ca. 700 v. Chr. sagt, steht den Juden das *Leid*, die *Ruhelosigkeit* und *harte Arbeit* erst noch bevor. Weil sie ihren Gott wiederholt verachten (siehe Ahas letzte Woche), werden die Feinde sie überwältigen. Und viele Juden in ein fernes Land entführen. Doch Jesaja kündigt bereits an, dass sie einmal zurückkommen dürfen: *Ihr werdet in Frieden leben*. Dass Jesaja von der Zukunft redet, zeigt auch die Tatsache, dass der König von Babylonien überhaupt ein Thema ist. Denn zurzeit Jesajas ist Babylonien völlig unbedeutend. Assyrien spielt dagegen als Weltmacht die Hauptrolle. Doch keine 100 Jahre später wendet sich das Blatt und tatsächlich übernimmt Babylon die Vorherrschaft, erobert Jerusalem und verschleppt viele Juden nach Babylon.

Zweite Beobachtung: Jesaja berichtet von einem ‚Spottlied‘ auf den König. Darf man das überhaupt? Das war die Frage, als der deutsche Moderator Jan B. 2016 ein Satiregedicht

auf den türkischen Präsidenten vorgetragen hatte. Darf man sowas? Öffentlich ein Staatsoberhaupt lächerlich machen?

Es kommt sicher auf die Art und Weise an. Jes 14 enthält jedenfalls ein Spottlied auf den babylonischen König. Da können wir uns schon fragen: Warum steht so etwas in der Bibel? Und welche Bedeutung hat das für uns? Tauchen wir ein in das Lied:

„Welch jähes Ende hat der Tyrann gefunden! Seine Schreckensherrschaft ist vorbei. ⁵ Der Herr hat den Gotteslästerern die Macht genommen, zerbrochen hat er das Zepter des Tyrannen, ⁶ der in seiner Wut unablässig auf die Völker einschlug, der sie grausam und rücksichtslos verfolgte und seinen Zorn an ihnen ausliess. ⁷ Nun ist es friedlich geworden, und die Erde kommt zur Ruhe. Die ganze Welt bricht in Jubel aus. ⁸ Sogar der Wald triumphiert über dich, Zypressen und Zedern auf dem Libanon freuen sich und singen: ‚Seit du gestürzt am Boden liegst, kommt keiner mehr herauf, um uns zu fällen.‘ ⁹ Die Welt der Toten ist in Aufregung: Gespannt erwartet man dort unten deine Ankunft. Frühere Herrscher, die nun dort als Schatten leben, sind aufgeschreckt, Könige, die längst im Reich der Toten sind, erheben sich von ihren Thronen. ¹⁰ Sie begrüßen dich mit einem Spottlied: ‚Nun hat auch dich die Kraft verlassen, jetzt geht es dir wie uns!‘ ¹¹ Dahin ist deine Pracht, du nahmst sie mit ins Grab. Die Musik deiner Harfenspieler ist verstummt. Nun liegst du auf einem Bett von Maden, und Würmer decken dich zu.‘ ¹² Wie bist du vom Himmel gefallen, du hell leuchtender Morgenstern! Zu Boden wurdest du geschmettert, du Welteroberer! ¹³ Du hattest dir vorgenommen, immer höher hinauf bis zum Himmel zu steigen. Du dachtest: ‚Hoch über den Sternen will ich meinen Thron aufstellen. Auf dem Berg im äussersten Norden, wo die Götter sich versammeln, dort will ich meine Residenz errichten. ¹⁴ Hoch über die Wolken steige ich hinauf, dann bin ich dem allerhöchsten Gott endlich gleich!‘ ¹⁵ Doch hinunter ins Totenreich wurdest du gestürzt, hinunter in die tiefsten Tiefen der Erde. ¹⁶ Wer dich sieht, traut seinen Augen nicht. Er starrt dich an und denkt: ‚Ist das der Mann, vor dem die ganze Welt zitterte, der Mann, der viele Königreiche in Angst und Schrecken versetzte?‘ ¹⁷ Er war es doch, der ganze Städte dem Erdboden gleichmachte und der die Erde verwüstete. Wen er gefangen nahm, der kam nie zurück.‘ ¹⁸ Die Könige aller Völker werden ehrenvoll in prächtigen Gräbern beigesetzt, ¹⁹ aber deine Leiche liegt da wie ein abgerissener Zweig. Weit entfernt von der Ruhestätte deiner Vorfahren versinkst du in einem Massengrab, unter den Leichen der Soldaten, die das Schwert durchbohrt hat. Achtlos wirst du zertrampelt wie ein totes Tier. ²⁰ Nie sollst du bei deinen Vorfahren bestattet werden, denn du hast sogar dein eigenes Reich zugrunde gerichtet und dein Volk grausam umgebracht. Für alle Zeiten soll diese Sippe von Verbrechern vergessen sein. ²¹ Bringt seine Söhne her und schlachtet sie ab! Denn auf ihren Vorfahren lastet schwere Schuld. Nie wieder dürfen sie an die Macht kommen, nie wieder die Erde in Besitz nehmen und überall ihre Städte errichten!“

Das Lied beleuchtet zwei Punkte: 1) Gott kennt den Bösen. 2) Gott bestraft den Bösen.

Gott kennt den Bösen.

Wie vor einem Kriegsverbrechertribunal lässt Gott die Taten des babylonischen Königs aufzählen, V6: ... *der in seiner Wut unablässig auf die Völker einschlug, der sie grausam und rücksichtslos verfolgte und seinen Zorn an ihnen ausliess.* Oder V17: *Er war es doch, der ganze Städte dem Erdboden gleichmachte und der die Erde verwüstete. Wen er gefangen nahm, der kam nie zurück.* Genau das erlebten die Juden ja später. Die Babylonier rissen die Mauern Jerusalems ein, brannten den Tempel sowie weitere wichtige Gebäude nieder und brachten zahlreiche Einwohner um. Dass Gefangene nicht mehr freikamen, ist ungewöhnlich. Damals gab es keine Gefängnisstrafen, nur Untersuchungshaft so lange, bis ein Urteil gesprochen war. Doch in Babylon lief wohl alles ungerechter und brutaler als sonst. Die Schreckensherrschaft machte sogar vor dem eigenen Volk nicht Halt, V20: ... *du*

hast sogar dein eigenes Reich zugrunde gerichtet und dein Volk grausam umgebracht. Erinnert das nicht an Machthaber unserer Zeit, die ebenfalls ihre eigenen Leute bekämpfen? Das ist doch unglaublich schlimm, was Menschen einander antun können! Kein Tier ist dazu fähig, andere Tiere systematisch zu quälen. Sie haben einen Instinkt und können einander töten, aber niemals so hinterhältig und geplant wie der Mensch es mit Seinesgleichen macht. Der Trost der Bibel lautet: Damals wie heute werden sie nicht einfach davon kommen. Denn Gott kennt die bösen Taten. Den Propheten Habakuk lässt Gott die Babylonier wie folgt beschreiben: *...Erbarmungslos durchstreifen sie die Welt und unterwerfen sich ein Land nach dem anderen. Dabei verbreiten sie Furcht und Schrecken. Sie tun, was ihnen gefällt, und herrschen mit Brutalität.* (Hab 1,6f) Gott weiss Bescheid über jedes einzelne Verbrechen. Keines geht bei ihm vergessen. Alle Diktatoren dieser Welt werden sich vor ihm verantworten müssen.

Wie schlimm das damals war, zeigt anschaulich die Reaktion, als die Zeit des babylonischen Königs abgelaufen ist, V7: *Nun ist es friedlich geworden, und die Erde kommt zur Ruhe. Die ganze Welt bricht in Jubel aus.* Sogar die Natur ist erleichtert (V8): Die Bäume werden nicht mehr gefällt, um als Belagerungstürme vor zu erobernden Städten herzuhalten.

Ebenso würde unsere heutige Welt aufatmen, wenn der eine oder andere Herrscher nicht mehr an der Macht wäre. Neben der Grausamkeit des Königs kommt noch etwas Zweites zur Sprache, nämlich sein **Stolz gegenüber Gott**. Achtet einmal darauf, wie häufig in diesem Abschnitt das Wort ‚ich‘ vorkommt, V13ff: ¹³ *Du hattest dir vorgenommen, immer höher hinauf bis zum Himmel zu steigen. Du dachtest: ‚Hoch über den Sternen will ich meinen Thron aufstellen. Auf dem Berg im äussersten Norden, wo die Götter sich versammeln, dort will ich meine Residenz errichten.‘* ¹⁴ *Hoch über die Wolken steige ich hinauf, dann bin ich dem allerhöchsten Gott endlich gleich!* Da ist jemand ganz schön von sich überzeugt, oder? Der König von Babylon hält sich für den Grössten. Selbst den Göttern will er Konkurrenz machen. Es gab diese Vorstellung von einem ‚Berg der Götter‘. Dort gehört er hin, denkt der König. Manche verstehen diese Stelle so, dass der Gegenspieler Gottes – Satan – hier gemeint ist. Der als Engel gegen Gott rebellierte. Ich glaube nicht, dass das hier dahintersteckt. Es gibt sicher Ähnlichkeiten. Doch schon die Reformatoren Luther und Calvin vertraten die Meinung, dass es in Jes 14 um den Stolz eines Menschen und nicht eines Engels geht. Ausserdem gab es in der Bibel doch schon einmal so ein grössenwahnsinniges Projekt. Auch von Menschen und auch in Babylon. Genau, den Turmbau (1Mo 11). Als die Menschen dachten: *Uns sind keine Grenzen gesetzt. Wir setzen uns ein Denkmal für die Ewigkeit.* Aber sie sind grandios gescheitert. Diese Geschichte wiederholt sich immer wieder. Menschen meinen, nach den Sternen zu greifen und sich schier unsterblich zu machen. Sie kennen nur einen Weg, nämlich nach oben und nicht selten stürzen sie dann doch ab. Beispiel Thomas Middelhoff: Er wollte der bestbezahlte Manager Deutschlands werden und schaffte das auch. Er hatte Erfolg und lebte im Luxus. Übernachtete in den teuersten Hotels. Wenn er keine Lust auf den Stau hatte, flog er eben mit dem Helikopter zur Arbeit etc. Bis er plötzlich 2014 im Gefängnis landete, wegen Betrugs und Steuerhinterziehung. Selber erkannte er: *„Meine Masslosigkeit und meine mangelnde Demut allein haben mich in diese Abgründe gestürzt.“* Im Gefängnis ist ihm dann Gott neu begegnet und Middelhoff hat wieder zum christlichen Glauben gefunden. Was für eine Geschichte!

Das Prinzip dahinter heisst: *Gott stellt sich den Stolzen entgegen, den Demütigen aber schenkt er Gnade!* (1Petr 5,5) Kein Mensch kann es doch mit Gott aufnehmen oder sich mit ihm auf eine Stufe stellen. Für den Glauben brauchen wir Demut. Um anzuerkennen: ER ist Gott, ER ist der Grösste und nicht ich oder irgendetwas sonst. Jesus hat das vorgemacht, Phil 2,6ff:

⁶ Obwohl er Gott war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Rechten. ⁷ Er verzichtete auf alles; er nahm die niedrige Stellung eines Dieners an und wurde als Mensch geboren und als solcher erkannt. ⁸ Er erniedrigte sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, indem er wie ein Verbrecher am Kreuz starb. ⁹ Deshalb hat Gott ihn in den Himmel gehoben und ihm einen Namen gegeben, der höher ist als alle anderen Namen. ¹⁰ Vor diesem Namen sollen sich die Knie aller beugen, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind.

Jesaja 14 stellt klar, dass Gott den Bösen kennt. Sicher hat Jesaja diesen Text bewusst hier platziert. Vorher berichtete er über König Ahas und nachher über dessen Sohn Hiskia. Immer wieder mussten die Juden entscheiden: Wem vertrauen wir? Unserem Gott oder doch lieber den starken Nationen? König Ahas setzte auf Assyrien mit dessen Göttern. Und ging damit unter. Hiskia sollte nicht den gleichen fatalen Fehler machen und sich mit Babylonien verbünden. Keine faulen Kompromisse mit dem Bösen! Gott durchschaut den König von Babel. Aber nicht nur das, sondern auch:

Gott bestraft den Bösen.

⁴... Welch jähes Ende hat der Tyrann gefunden! Seine Schreckensherrschaft ist vorbei. ⁵ Der Herr hat den Gotteslästerern die Macht genommen, zerbrochen hat er das Zepter des Tyrannen...

Ab V9 folgt diese schaurige Szene in der Unterwelt. Ein Bild wird hier gemalt, wie der verstorbene König Babylons im Totenreich empfangen wird. Die anderen Toten stimmen für ihn ein Klagegedicht an. Die Könige, die er noch zu Lebzeiten besiegt hatte, rufen nun voller Sarkasmus: ‚Nun hat auch dich die Kraft verlassen, jetzt geht es dir wie uns!‘ Dahin ist deine Pracht, du nahmst sie mit ins Grab. Die Musik deiner Harfenspieler ist verstummt. Nun liegst du auf einem Bett von Maden, und Würmer decken dich zu.‘

Noch wichtiger als heute war damals eine ehrenvolle Beerdigung. Erst recht für einen König. Doch die wird ihm verwehrt. Stattdessen: ein Massengrab mit seinen Soldaten (VI8f). Was für eine Schande! Der König wird ein furchtbares Ende nehmen, genauso wie sein ganzes Land, V22: *So spricht der Herr, der allmächtige Gott: „Ich werde eingreifen und Babylon vollständig vernichten...“*

Das ist 539 v. Chr. tatsächlich so eingetroffen. Der Perserkönig Kyrus eroberte Babylon und zerstörte es. Die Ruinen dieser einst glorreichen Stadt sind bis heute erhalten.

Das Spottlied auf den König in Jes 14 zeigt uns: Gott ist international. Er nimmt das Böse wahr und er besiegt es. An vielen weiteren Stellen bezeugt die Bibel, dass Gott das Böse bestraft. Den unfassbaren Höhepunkt markiert der Tod von Jesus. 2Kor 5,21: *Denn Gott hat Christus, der ohne jede Sünde war, mit all unserer Schuld beladen und verurteilt, damit wir freigesprochen sind und vor ihm bestehen können.* Was für ein Gott! Er lädt uns ein, ihm nachzufolgen. Und vom Heiligen Geist zu lernen, Gutes zu tun statt Böses. Demütig zu sein statt stolz usw. Wenn wir versagen, nehmen wir dankbar seine Vergebung in Anspruch. Auch von anderen Menschen wird uns immer wieder Böses entgegenkommen. Weltweit wird weiterhin Böses geschehen. Doch wir haben Gottes Versprechen: Alles Böse hat ein Ablaufdatum. Zu seiner Zeit straft Gott das Böse und schafft eine neue Welt. Mit Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit.

Pfarrer Marcel Eversberg, 09.07.2023